

Neue Europäische Staats- und Reisegeographie

worinnen

die Lande des Westphälischen Kreises

ausführlich vorgestellt werden,

nebst einer Vorrede

Herrn Johann Gottfried Haymanns

Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. geheimden Secretair.

Achter Band.

Mit nöthigen Registern, Landkarten und Gedächtniß-Münzen.

Dreßden und Leipzig

Verlegts Siegm. Ehrenfried Richter, Königl. Hoffactor.

1755 (lt. Vorrede 1757)

Einführung des Bearbeiters

Der im Anschluss wiedergegebene Text ist entnommen dem 8. Band eines 16 Bände umfassenden Werkes, für das ich folgende bibliographische Angaben gefunden habe:

(Dietmann, Carl Gottlob (1721-1804) & Johann Gottfried Haymann). Neue Europäische Staats- und Reisegeographie. 16 Bde. Leipzig u. Görlitz, später Dresden 1750-1770.

Für die Erscheinungsjahre variieren die Angaben. Nach anderen Angaben sind die Bände zwischen 1754 und 1770 erschienen. Möglicherweise ist der Widerspruch durch unterschiedliche Jahresangaben auf dem Titelblatt und im Vorwort verursacht. Denkbar ist auch, dass die einzelnen Bände zunächst nicht vollständig, sondern in Lieferungen erschienen. Dafür sprechen Textpassagen, in denen Angaben im vorangegangenen Text korrigiert werden. Bei einer durchgehenden Redaktion des Bandes hätte man die Änderungen leicht vornehmen können. Zeitgenössischen Rezensionen ist zu entnehmen, dass die ersten Bände schon im Jahr 1750 erschienen sein müssen. Mir liegen die drei Bände 6. 8 und 9 vor, jeder behandelt einen Kreis des Heiligen Römischen Reiches und hat einen Umfang von zwischen 750 und 1400 Seiten! Die in sich abgeschlossenen Bände enthalten reiches Datenmaterial zur politischen und physikalischen Geographie der dargestellten Länder, sowie interessante Ortsbeschreibungen. Das sehr umfangreiche Werk steht in der Tradition der Enzyklopädisten.

Zu den in Bd. 9 angekündigten beiden Supplementbänden scheint es nicht mehr gekommen zu sein, ebensowenig zur dort gleichfalls angekündigten zweibändigen Kurzfassung. Beides konnte jedenfalls bibliographisch nicht nachgewiesen werden.

Der Wissenschaftshistoriker der Geographie Hanno Beck bestätigte auf Anfrage den hohen wissenschaftlichen Rang und einen für die Entstehungszeit außerordentlich fortschrittlichen Ansatz, allerdings liegen auch ihm über die hier gemachten Angaben hinaus keine Informationen über die Autoren vor, da sie mit weiteren geographischen Veröffentlichungen jedenfalls nicht in Erscheinung getreten sind. Er vermutet allerdings einen größeren Kreis nicht erwähnter Mitarbeiter. In der „Vorerinnerung“ wird beklagt, dass „die kriegerischen Umstände mehr als einmal gehindert haben, dass die [Korrektur-]Bögen nicht zur gehörigen Revision kommen“ konnten. Auch im Text, insbesondere von Kapitel 5 finden sich mehrfach Hinweise auf den Krieg und wie er sich auf die dort genannten Städte auswirken könnte. Der Band entstand zur Zeit des Siebenjährigen Krieges (1756-1763), ein Krieg, der nicht nur in Europa, sondern auch in Asien und Amerika geführt wurde, den man so gesehen als den allerersten Weltkrieg bezeichnen könnte und zu deren späteren Auswirkungen auch die Unabhängigkeitserklärung der USA gehörte.

Die „Staats- und Reisegeographie“ ist ein Dokument aus dem Zeitalter der Aufklärung. Ein Zeitalter, das dem unseren durch die Vorstellung von einer Informationsgesellschaft ähnlich ist. Es ist das Zeitalter der Enzyklopädien und Lexika, gekennzeichnet von dem Bestreben, Wissen durch kritische Sichtung der vorhandenen Literatur und anderer Quellen und systematische Anordnung der gewonnenen Ergebnisse und Einsichten verfügbar zu machen. Durch Nutzung aller vorhandenen Informationen und Einsatz der Vernunft sollte aus der Sicht der damaligen Philosophen, die ihr Denken als sehr praxisorientiert verstanden, das wirtschaftliche und soziale Leben in einem nach damaligen Vorstellungen modernen Staatswesen optimiert werden. Die Statistik (= Staatsbeschreibung) sollte neben dem z.B. für Kaufleute nutzbaren Inhalt u.a. auch für den aufgeklärten Herrscher ein Mittel darstellen, ein funktionierendes Staatswesen zu aller Nutzen zu organisieren. Dass die Herrschenden das oft anders sahen als die Philosophen steht auf einem anderen Blatt. So mancher unter ihnen dürfte allerdings, getreu der Devise „Wissen ist Macht“ gefürchtet haben, dass dieses Wissen und damit auch die Macht in die „falschen“ Hände geraten könnte.

Damals entstanden riesige Informationssammlungen, wie die 1751 bis 1780 von Diderot und d’Alembert herausgegebene 35-bändige *Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*. Zwischen 1732 und 1754, also schon vor der berühmteren französischen Enzyklopädie, erschien beim Verleger Johann Heinrich Zedler ein 64 Bände und 4 Supplementbände umfassendes *Grosses vollständiges Universal-Lexicon*, und in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts wurden gleich zwei Großprojekte initiiert: die Fragment gebliebene, sogenannte *Deutsche Encyclopädie*, die zwischen 1778 und 1807 in 23 Bänden erschien, und Johann Georg Krünitz’ 242-bändige *Oeconomisch-technische Encyclopädie*, deren Fertigstellung nicht weniger als 85 Jahre (1773-1858) benötigte. Aus der französischen Ausgabe von Bruzen de la Martinières *Géographie* mit 6 Bänden wurden in der wesentlich erweiterten deutschen „Übersetzung“, die in der „Staats- und Reisegeographie“ mehrfach als Quelle erwähnt ist, 13 Bände im Folio-Format.

Durch wissenschaftlichen und technischen Fortschritt und die Ereignisse auf der großen Weltbühne galt das in diesen Riesenwerken gesammelte Wissen allerdings innerhalb weniger Jahre als veraltet und die Werke gerieten weitgehend in Vergessenheit. Erst in unserer Zeit werden die reichen Datensammlungen aus der Zeit der Aufklärung als aufschlussreiche Quellengattung wiederentdeckt und teilweise per Internet wieder verfügbar gemacht. Eine stärkere Beachtung der „vergessenen“ älteren Literatur ist wünschenswert, weil hier noch manche aufschlussreiche Darstellung schlummern dürfte. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auch auf die durch den Einfluss des Berliner Geographen Carl Ritter

(1779-1859) auf Militär und die Verwaltung in Preußen im Rahmen des sehr entwickelten Berichtswesens etwas später entstandene reiche Literatur an Topographien. Letztlich sind auch die zwischen 1830 und 1875 erschienenen statistischen und topographischen Darstellungen der einzelnen Kreise in Deutschland seinem Einfluss zuzurechnen.

Über den vorliegenden Band ließ sich keine zeitgenössische Rezension finden. Doch werden sich Aussagen aus Besprechungen anderer Bände vermutlich übertragen lassen.¹ Der anonyme Rezensent im „Hamburgischen Magazin“ hebt bei den Besprechungen der drei ersten Bände, die Böhmen, Mähren und Schlesien behandeln, hervor, wie viel Mühe es gekostet haben müsse, angesichts der dürftigen Beschreibungen, die bis dahin veröffentlicht waren, so viele Informationen zusammenzubekommen. August Ludwig (von) Schlözer, Professor für Universalgeschichte und Staatswissenschaften an der Universität Göttingen und selbst einer der hervorragendsten Vertreter der Aufklärung, befasst sich in der „Allgemeinen deutschen Bibliothek“ mit den Bänden 11 bis 15, Portugal, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Preußen und dem russischen Kaisertum, jeweils einschließlich deren überseeischen Besitzungen. Er kritisiert darin die ausgeprägte Neigung zu bloßen Aufzählungen und die zu häufige Verwendung von „untreuen Quellen“. Er führt das am Beispiel des russischen Reiches auch aus, wozu man allerdings anmerken muss, dass er zu seiner Zeit einer der besten Kenner Russlands war, für einige Zeit Professor in St. Petersburg und von Katharina II. aufgrund seiner umfangreichen Arbeit auf dem Gebiet der statistischen Erhebung zum ordentlichen Mitglied der dortigen Akademie der Wissenschaften berufen.

Das Westfalen, von dem hier die Rede ist, umfasst allerdings nicht nur das was wir heute unter Westfalen verstehen, oder was einmal das Herzogtum Westfalen war, sondern den ganzen Reichskreis Niederrhein-Westphalen des damaligen Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Dieser Reichskreis mit dem an das heutige Bundesland Nordrhein-Westfalen erinnernden Namen war allerdings ziemlich groß und umfasste Territorien, auch außerhalb der heutigen Grenzen Deutschlands, von der Nordsee bis zur Lahn und von der Maas bis an die Weser. Nach damaligem Verständnis begann der Niederrhein nämlich schon bei Koblenz und nicht erst wie heute bei Köln.

Zu jener Zeit, als Westfalen einen ausgesprochen schlechten Ruf hatte, wozu der Spötter Voltaire mit seinem „Candide“ nicht wenig beitrug, wird in diesem Buch versucht, ein realistisches Bild des Landes und seiner Regionen darzustellen. Es ist ein Werk im Geiste der Enzyklopädisten aus der Zeit der Aufklärung und enthält daher eine unglaubliche Fülle von Einzelinformationen, die bestimmten Themen zugeordnet wurden. Daher ist es heute eine wichtige Quelle über Land und Leute und zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, dieser Territorien um die Mitte des 18. Jahrhunderts, die allerdings der heutigen Forschung nahezu

¹ **Über das Internet aufgefundene Besprechungen:**

- Autor: [Anonym], Neue europäische Staats- und Reisegeographie. Bd.1. Leipzig, Görlitz: Richter 1750.: Rezension. In: Hamburgisches Magazin, oder gesammelte Schriften, zum Unterricht und Vergnügen. 5.Bd., 1750 Seiten 667 - 670

- Autor: [Anonym], Neue europäische Staats- und Reisegeographie. Bd.2.3. Leipzig, Görlitz: Richter 1750.: Rezension. In: Hamburgisches Magazin, oder gesammelte Schriften, zum Unterricht und Vergnügen. 6.Bd., 1. St., 1750 Seiten 110 – 111

- August Ludwig Schlözer: Neue europäische Staats- und Reisegeographie. Bd.11-15.: Rezension. In: Allgemeine deutsche Bibliothek. Göttingen 1770, 11. Bd., 1. St., S. 331-333

vollkommen unbekannt ist. Das Herzogtum Westfalen betreffende Textauszüge hat der Bearbeiter schon 2007 veröffentlicht²

Die Autorschaft an diesem Band wird oft Johann Gottfried Haymann zugeschrieben, weil sein Name auf dem Titelblatt vermerkt ist, aber da steht auch, dass die Vorrede von ihm ist. Aus der „Vorerinnerung an die geneigten Leser“ geht allerdings hervor, dass ein ganzes Team den Text dieses Bandes erarbeitet hat, wie auch den der restlichen 15 Bände des Werkes. Der Herausgeber Siegmund Ehrenfried Richter, der als Verleger auf dem Titelblatt genannt ist, dürfte auch die Redaktion geführt haben. Die Informationen wurden der damals erreichbaren Literatur unterschiedlichster Art entnommen, aber auch durch eine umfangreiche Korrespondenz beschafft. War das angesichts der damaligen Postverbindungen schon ein schwieriges Unterfangen, so gab es durch den eben in dieser Zeit tobenden Siebenjährigen Krieg (1756 bis 1763) weitere Erschwernisse. So sind neben vielen nützlichen und richtigen Angaben wohl auch manche Schreib- und Lesefehler in dieses Werk gelangt. Besonders bei den Ortsnamen ist das auffällig. Deren Überprüfung und Vereinheitlichung durch den Bearbeiter wäre aber wegen deren großer Zahl nicht zu leisten gewesen. So bleibt manches dem jeweiligen detektivischen Spürsinn überlassen. Im Gliederungsschema des Werkes kommt zwar kein Kapitel „Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ vor, aber jede der mit Bitte um Informationen zu seiner Region angeschriebene Person hat dann jeweils nach eigenem Erleben und eigenen Interessen geantwortet und jeder der Autoren ist anders damit umgegangen. Solche Informationen finden sich dann eben an anderen Stellen und dem Bearbeiter liegt daran, solche Quellen, die in keiner Bibliographie zu finden sind, zugänglich zu machen. Hinweisen möchte der Bearbeiter besonders auf das 3. Kapitel § 25, wo auf die Abhängigkeitsverhältnisse der Bevölkerung (Leibeigenschaft usw.) teilweise so detailliert eingegangen wird, wie man das sonst kaum findet. Bei dem, was hier für einzelne Territorien beschrieben ist, wäre zu überprüfen, in wie weit sich diese Angaben auf andere Territorien übertragen lassen.

Damals gab es noch keine einheitliche Rechtschreibung, doch wurde auch von den Autoren wenig Wert auf einheitliche Schreibweisen gelegt, sowohl beim Text, wie bei den Ortsnamen. So kann es vorkommen, dass das gleiche Wort auf einer Seite in unterschiedlicher Schreibweise vorkommt, z.B. Getraide und Getreide, Westfalen und Westphalen. Hinzu kommt, dass dem Autor offensichtlich die Verwendung des Buchstaben **e** als Dehnungslaut nicht bekannt war, so schreibt er Cösfeld und Söst. Dem aufmerksamen Leser fällt im Text eine weitere Besonderheit der Rechtschreibung auf, die in der Vorrede Haymanns über den Ackerbau nicht enthalten ist und diesen damit als Autor des restlichen Werkes eher unwahrscheinlich erscheinen lässt. Im Text folgt nämlich auf ein **q** regelmäßig ein **v** und nicht, wie wir es aus dem Duden kennen ein **u**. Was zunächst wie ein Druckfehler aussieht, dürfte eine Marotte des Redakteurs sein. Noch ein Jahrhundert später fällt der Kartograph Berghaus mit einer ähnlichen orthographischen Eigenheit auf, die Buchstabenkombination **eu** schreibt er als **eü**, also Deütschland oder Eüropa. Dem Bearbeiter ist bewusst, dass diese Eigenheiten das automatisierte Durchsuchen des Textes nach Stichworten leider sehr erschwert, aber eine Vereinheitlichung wäre von ihm nicht zu leisten gewesen. Der Text stammt eben aus dem Jahr „123 vor Duden“. Um solchen rechthaberischen Eigenheiten ein Ende zu bereiten, haben die Verbände der deutschen Setzer, Drucker und Verleger erst im ausgehenden 19. Jahrhundert Conrad Duden mit einer Vereinheitlichung der deutschen

² Wolf-Dieter Grün, Sebastian Post: Das Herzogtum Westfalen in der „Neuen Europäischen Staats- und Reisegeographie“ (Dresden/ Leipzig 1755-57) SüdWestfalen Archiv , 7. Jahrgang, Arnsberg 2007. Enthält auch Teile von Kapitel 4, die hier nicht wiedergegeben sind und eine nähere bibliographische Bestimmung der für das Gebiet des Herzogtus Westfalen herangezogenen Literatur.

Rechtschreibung beauftragt. Er veröffentlichte 1880 sein Werk, das unter seinem Namen bis heute von einer Redaktion regelmäßig überarbeitet wird.

Bei dieser Digitalisierung wurden die ausführlichen Darstellungen zur Geschichte des Reichskreises und seiner Territorien, das Kap. IV, nicht mit erfasst, weil der Bearbeiter davon ausgeht, dass es dazu inzwischen bessere Informationsquellen dazu gibt. Um welche Texte es sich dabei im einzelnen handelt, ergibt sich aus dem Inhaltsverzeichnis, in dem sie aufgelistet sind. Aus diesem Teil aufgenommen wurde lediglich die umfangreiche kommentierte Literaturliste, weil sie vielleicht Hinweise auf interessante Quellen geben könnte.

Die am Ende des Bandes angehängten „Zusätze und Verbesserungen“ wurden an der jeweils passenden Stelle als „**Nachtrag**“ in den Text eingefügt.

Für die Digitalisierung wurde der Text über optische Texterkennung (OCR) buchstabengetreu erfasst. Die vom Bearbeiter hinzugefügten Anmerkungen wurden mit dem Namenskürzel des Bearbeiters (wdg) gekennzeichnet, Ergänzungen im Text in eckige Klammern [] gesetzt. Wegen der Zitierfähigkeit wurde die Seitenzählung der Vorlage fett in eckigen Klammern [] eingefügt.